

# **Kurzeinführungen zu Schrifttexten der Adventssonntage 2019 in der neuen Einheitsübersetzung**

## **1. Adventssonntag**

### **Einführung**

Die Einheitsübersetzung ist die katholische Übersetzung der Bibel für alle Bereiche des kirchlichen Lebens im gesamten deutschsprachigen Raum. Nachdem das Katholische Bibelwerk im Jahr 1960 dazu den Anfangsimpuls gegeben hatte, wurde im Jahr 1980 eine approbierte Textfassung von den deutschsprachigen Bischofskonferenzen herausgegeben. Doch mit der Zeit wurde eine Überarbeitung dieser Einheitsübersetzung angemahnt – u.a. wegen neuerer theologischer Erkenntnisse. Vor gut drei Jahren stellte die Deutsche Bischofskonferenz nach zehnjähriger Arbeit die „neue“ Einheitsübersetzung vor, die allmählich auch ihren Weg in die Lektionare und in die Verkündigung gefunden hat. Der Vorsitzende des Leitungsgremiums, der emeritierte Bischof Dr. Joachim Wanke, verwies dabei auf die Herausforderung und Chance jeder Revision einer Übersetzung mit den Worten: „Viel Vertrautes bleibt, und einiges wird uns ungewohnt vorkommen - eine wunderbare Chance, dass wir wieder genauerinhören und Gottes Wort neu an uns heranlassen.“

Diese Chance wollen Cityseelsorge und Erwachsenenbildung im Dekanat Fürth bewusst wahrnehmen. In einem Bibelschwerpunktjahr laden wir mit einer Vielzahl verschiedener Veranstaltungen dazu ein, die Bibel als die Grundlage unseres Glaubens wieder einmal ganz bewusst in den Blick zu nehmen. Dabei greifen wir auch den Gedanken eines „Jahres der Bibel“ auf, zu dem die Internationale Bibelföderation zu ihrem 50jährigen Bestehen aufgerufen hat und das heute, am 1. Advent, beginnt.

In der diesjährigen Adventszeit möchte ich Sie dazu anregen, einmal ganz genau hinzuhören auf die Worte der Schrift in ihrem „neuen Gewand“. Dabei werde ich anhand jeweils einer der biblischen Lesungen einen besonderen Aspekt der neuen Übersetzung beleuchten. Lassen Sie sich also inspirieren, das Wort Gottes – wie Bischof Wanke sagte – auf diese Weise wieder neu an sich heranzulassen!

### **Kurzerläuterung zur ersten Lesung Jes 2,1-5**

(Aspekt: Kraftvollere Sprache, näher am Urtext → überraschendes Hörerlebnis)

Bei der Übertragung eines Textes von einer Sprache in eine andere gibt es nie die *eine* richtige Übersetzung. Denn man kann eine gemeinte Sache immer auf verschiedene Arten ausdrücken. Dabei spielt auch eine Rolle, dass jede Zeit ihre eigenen Redewendungen und Begrifflichkeiten, Sprachgewohnheiten und bevorzugten Ausdrucksweisen hat.

Das gilt auch und insbesondere für die Bibel. So ist die Einheitsübersetzung, die im Jahr 1980 zum Abschluss kam, in der Sprache der 1970er Jahre entstanden. Dazu gehörte, dass man damals – noch im Nachgang zur Liturgiereform – bemüht war, die biblischen Texte in ein möglichst flüssiges und gefälliges Deutsch zu übertragen. Vieles wurde daher stilistisch geglättet, manche Ecken und Kanten in der Sprachgebung wurden abgeschliffen.

Die neue Einheitsübersetzung sucht wieder verstärkt den Rückbezug zur ursprünglichen, ja urtümlichen Ausdrucksweise der Bibel. Sie orientiert sich bewusst an den Sprachen, in denen

die biblischen Schriften verfasst sind, und ist somit näher am hebräischen und griechischen Urtext.

Zumeist sind es nur Nuancen, durch die der Inhalt nicht berührt wird – die beim Hören aber dennoch anders klingen und manchmal ein Gefühl der Fremdheit wecken. Obwohl der Text vertraut ist, wirkt er gleichzeitig ungewohnt, zuweilen etwas sperrig, vielleicht sogar ein wenig „aus der Zeit gefallen“. So wird unser zeitlicher und kultureller Abstand zu den biblischen Texten deutlicher spürbar. Der Text der heutigen (ersten) Lesung ist dafür ein gutes Beispiel.

Wir hören eine Endzeitvision des Propheten Jesaja, die dieser in einer Zeit der äußersten Bedrohung des Volkes Israel durch die Assyrer im 8. Jahrhundert vor Christus entworfen hat. Er lädt dazu ein, dennoch auf Gott zu vertrauen und seiner Weisung zu folgen; denn Gott werde am Ende für Gerechtigkeit und Frieden sorgen.

An vielen Stellen sind die Formulierungen anders als gewohnt:

Jesaja *hört* nicht eine *Vision*, sondern er *schaut* das *Wort*;

die Weisung Gottes *kommt* nicht von Zion, sondern sie *zieht* vom Zion *aus*;

Gott *spricht* nicht nur einfach Recht, sondern er *schafft* Recht;

die Völker hören nicht nur auf, für den Krieg zu *üben*, sondern den Krieg zu *erlernen*;

und man ermuntert sich, zum Berg des Herrn oder im Licht des Herrn zu gehen nicht mehr mit der Aufforderung „*Kommt!*“, sondern mit dem schlichten Ruf „*Auf!*“.

Solche Worte würden wir heute eher nicht gebrauchen. Aber gerade deshalb lassen sie aufmerken.

Lassen Sie sich beim Hören der heutigen Lesung einmal ganz bewusst darauf ein...

### Vergleich der Lesungstexte

alte EÜ	neue EÜ
1 Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem <b>gehört</b> hat.	1 <b>Das Wort</b> , das Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem <b>geschaut</b> hat.
2 Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn / steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. / Zu ihm strömen alle Völker.	2 Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg des Hauses des HERRN steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Nationen.
3 Viele Nationen <b>machen sich auf den Weg.</b> / Sie sagen: <b>Kommt</b> , wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn / und zum Haus des Gottes Jakobs. Er <b>zeige uns</b> seine Wege, / auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion <b>kommt</b> die Weisung des Herrn, / aus Jerusalem sein Wort.	3 Viele Völker <b>gehen</b> und sagen: <b>Auf</b> , wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs. Er <b>unterweise uns in</b> seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn vom Zion <b>zieht</b> Weisung <b>aus</b> und das Wort des HERRN von Jerusalem.

<p>4 Er <b>spricht</b> Recht im Streit der Völker, /  er weist viele Nationen zurecht.  Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren  Schwertern /  und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man  <b>zieht</b> nicht mehr das Schwert, Volk gegen  Volk, /  und <b>übt</b> nicht mehr für den Krieg.</p>	<p>4 Er <b>wird</b> Recht <b>schaffen</b> zwischen den  Nationen  und viele Völker zurechtweisen.  Dann werden sie ihre Schwerter zu  Pflugscharen umschmieden  und ihre Lanzen zu Winzermessern.  Sie <b>erheben</b> nicht das Schwert,  Nation gegen Nation,  und sie <b>erlernen</b> nicht mehr den Krieg.</p>
<p>5 Ihr vom Haus Jakob, <b>kommt</b>, /  wir wollen <b>unsere Wege gehen</b> im Licht des  Herrn.</p>	<p>5 Haus Jakob, <b>auf</b>,  wir wollen <b>gehen</b> im Licht des HERRN.</p>